

*Dorothea Raters*

## „Zersplitterte Sterne“

*Ein beispielhaftes Projekt wird vorgestellt*

Anna Uhlmann, geb. Albersheim (Chicago) und Wolfgang Suwelack (Billerbeck) sind zwei Menschen, die sich für das Erinnern und gegen das Vergessen einsetzen. „Es bedrückte mich, von den Konflikten und Belastungen unserer Elterngeneration zu ahnen, auch von ihrer Schuld, aber nur ungenau davon zu wissen.“



Begegnung unter Billerbeckern: Anna Uhlmann, geborene Albersheim und Wolfgang Suwelack treffen sich in Chicago. Die jüdische Tierärztin stellt heute, Jahrzehnte nach dem Holocaust, fest: „Es wäre nicht normal, die Heimat zu vergessen...“. Sie war der Motor bei der Realisation des Buchprojektes „Zersplitterte Sterne“, gab als eine der Zeitzeugen persönliche Erinnerungen preis, organisierte Fotos und ermöglichte die Realisierung des Erinnerungsbuches über jüdische Familien ihrer westfälischen Heimatstadt

Mit diesen Worten drückt der in Billerbeck gebürtige Fabrikant Wolfgang Suwelack seine Beweggründe für die Begründung des „Fördervereins Mahmal Billerbeck e.V.“ und das eng damit verknüpfte Buchprojekt „Zersplitterte Sterne“ über die Geschichte der jüdischen Familien in Billerbeck aus. Ein Empfinden, das sicherlich viele seiner Generation mit ihm teilen. Doch nicht vielen Menschen ist es möglich, dieses Unbehagen in positives Engagement und sichtbare Taten umzusetzen. Wolfgang Suwelack beließ es dagegen nicht bei diesen Worten. Er schlug eine Brücke – eine Brücke des Verständnisses und der Versöhnung – hinüber von einem Kontinent zum anderen, indem er sich auf die



Nach Jahrzehnten der Vertreibung, Flucht und des Neuanfangs gab es 1970 ein bewegendes Wiedersehen in Billerbeck mit der befreiten Familie Kroll. Anna Uhlmann, geb. Albersheim und ihr Ehemann Kurt reisten aus den USA an

Suche nach Anna Uhlmann, geb. Albersheim begab und sie fand.

Und so trafen sich zwei Menschen, denen der Kampf gegen das Vergessen im gleichen Maße am Herzen liegt: „Selten hat mich eine persönliche Begegnung so tief beeindruckt wie die mit Anna Uhlmann. Ihr Vater Louis Albersheim war als Tierarzt in der Billerbecker Molkerei Mitarbeiter meines Großvaters Josef Suwelack.“ Im Jahr 2000 nimmt Wolfgang Suwelack in einem umfangreichen Briefwechsel Kontakt mit Anna Uhlmann auf und besucht sie wenige Monate später in den USA. Im gemeinsamen Gespräch werden alte Erinnerungen geweckt, aber auch zahlreiche Fragen aufgeworfen. Anna Uhlmann möchte von Wolfgang Suwelack mehr über ihre alten Freunde



Ein Foto, das zum Titelbild des Buches „Zersplitterte Sterne“ wurde: es zeigt die jüdischen Billerbecker Kinder Rolf und Eva Eichenwald, geboren 1936 und 1937. Ihre Spur verliert sich im Konzentrationslager Riga, wo sie ermordet wurde. Billerbecker Realschüler nahmen im Jahr 2002 die Spur dieser unschuldigen Opfer auf. Die Ergebnisse liegen in der Münsteraner Gedenkstätte Villa ten Hompel aus



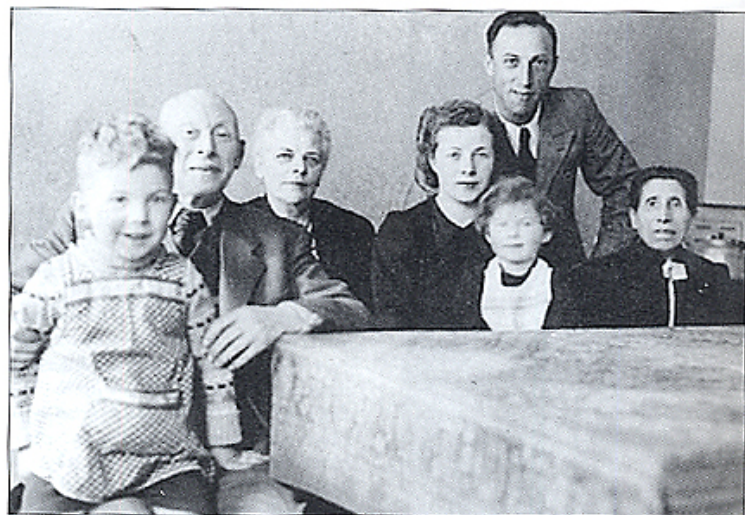
Das letzte Foto von Ruth Eichenwald, geborene Albersheim mit ihren Kindern Eva und Rolf 1941 in Krefeld vor der angekündigten Deportation in den Osten

und Bekannten wissen, die sie 1927 zurückließ. „Sie brachte mich in große Verlegenheit mit ihrer Hoffnung, dass aus diesem Kreis niemand Parteimitglied der NSDAP oder gar aktiver Nationalsozialist geworden sei. Dieses Vertrauen bewährte mich zutiefst“, berichtet Wolfgang Suwelack und erkennt auf der Suche nach Antworten: „Es betrifft die Geschichte meiner Heimatstadt Billerbeck, vieler Billerbecker Familien und nicht zuletzt die eigene Familiengeschichte.“ Anna Uhlmanns Schicksal sowie der Lebens- und Leidensweg weiterer jüdischer Mitbürger stehen nunmehr im Mittelpunkt des von Veronika Meyer-Ravenstein verfassten Buches Zersplitterte Sterne – Erinnerungen an jüdische Familien in Billerbeck und ihre Zeit. Es erschien 2002 im Auftrag des „Fördervereins Mahmal

mal“ – in jenem Jahr, als die Stadt Billerbeck ihr 700-jähriges Stadtjubiläum begeht – und ergänzt die Festschrift zur Stadtgeschichte Billerbecks um diesen unverzichtbaren Aspekt. Anna Uhlmann hat lange auf diesen Moment warten müssen: „Es tut gut, dass das Buch über die ehemaligen Billerbecker Juden geschrieben wird. Es gehört zur Geschichte.“

Neben dem geschichtlichen Abriss, einer repräsentativen Quellensammlung, der Bestandsaufnahme von Häusern ehemaliger jüdischer Mitbürger sowie des jüdischen Friedhofs in Billerbeck steht eines sinnstiftend im Mittelpunkt des Buches: die Berichte der Zeitzeugen. In zahlrei-

chen Interviews schildern sie – die Verfolgten ebenso wie die ehemaligen Schulgefährten, Geschäftspartner oder Nachbarn – das damals Erlebte aus der Warte des heutigen Wissens. Bislang unbekannt dokumentieren ergänzen die vielschichtigen Berichte. Das Schicksal der Opfer nimmt zudem in den hier erstmals veröffentlichten Briefwechseln von Überlebenden des Holocaust mit noch verbliebenen Freunden in ihrer Heimat lebendige Gestalt an. Denn Heimat ist für die meisten von ihnen Billerbeck immer geblieben. Der ins Exil nach Chile geflohene Bruno Eichenwald schrieb 1947 trotz des erlittenen Leids an den damaligen Billerbecker Amtsbür-



Ein Foto aus dunklen Tagen 1941: Die Großfamilie Albersheim-Eichenwald (von links Rolf mit den Großeltern Josef und Selma Albersheim, Tochter Ruth und Ehemann Otto Eichenwald mit Eva und Tante Adèle, einer Schwester des Vaters) wartet auf ihr Schicksal. Als Untermieter lebten sie auf engem Raum in Krefeld, wo sie ihre letzten Jahre vor dem Tod oder der Deportation verbrachten. Ihren westfälischen Heimatort Billerbeck mussten sie 1938 aus wirtschaftlichen und politischen Gründen verlassen



„Nie werde ich zu meiner väterlichen Scholle zurückkehren“, schreibt Bruno Eichenwald 1947 aus Chile. Nach dem Krieg entstand ein intensiver Briefwechsel zu ehemaligen Nachbarn und Bekannten seiner Geburtsstadt mit Berichten und Betrachtungen über den nationalsozialistischen Albtraum. Er ist in dem Buch „Zersplitterte Sterne“ erstmalig veröffentlicht. Das Foto zeigt die jüdischen Billerbecker Emigranten (von links) Bruno und Friedel Eichenwald, Tochter Dagmar und Freund Julius Davids vor ihrem neu erbauten Haus in Las Condes

germeister „Gott schütze unser liebes Ludgerusstädtchen ...“

„Es wäre nicht normal, die Heimat zu vergessen“, betont auch Anna Uhlmann aus dem fernen Chicago. Anna Uhlmann, geb. Albersheim wurde 1910 in Billerbeck geboren und verbrachte als Tochter des Tierarztes Louis Albersheim und dessen Ehefrau Rosalie ihre Kindheit und Jugendjahre in den Baumbergen. Den Terror der Nazis und die Gewalttätigkeiten der Reichspogromnacht erlebte sie in Vreden, wohin die Familie nach dem Tod des Vaters 1927 gezogen war. Als Annas Verlobter Kurt Uhlmann im Januar 1939 aus dem KZ Buchenwald freikommt, heiraten sie. Weni-

ge Wochen danach gelingt den beiden die Flucht in die USA. Auch ihre Geschwister konnten sich noch rechtzeitig ins Exil retten. Annas Mutter aber kann und will Deutschland nicht verlassen, alt und schwer erkrankt bleibt sie zurück und wird am 22. November 1942 in Theresienstadt ermordet, ein grauenvolles Ende, das auch die Mehrzahl von Annas Verwandten trifft.

Heute lebt Anna Uhlmann verwitwet in Oak Lawn bei Chicago, hat zwei Kinder und drei Enkel. Sie gehört zu den unzähligen Opfern, aber auch zu jenen Menschen, die sich aktiv mit ihrer Erinnerung auseinandersetzen: „Bei unserem



Bürgerliches Familienglück um 1922: Die Billerbecker Familie des Viehhändlers Eichenwald formiert sich im Garten ihres Hauses zum Gruppenbild. Es zeigt Berta, Philipp und Paula Eichenwald mit Sohn Fritz, Paul Kaufmann und Therese Kaufmann, geborene Eichenwald mit Tochter Ellen Anneliese. Die gesamte Familie wurde von den Nationalsozialisten ermordet. Nur Ellen Anneliese Daniel (hier als Säugling) überlebte

*Abschied angesichts meiner Auswanderung in die USA hat mich meine Mutter beschworen, die Suche nach den eigenen Wurzeln niemals aufzugeben. Dies – ihren letzten Wunsch – sah ich als meine Verpflichtung an, sie trägt mich bis heute.“* Schon sehr früh veröffentlichte sie ihre Erinnerungen und gestaltete Gedenkveranstaltungen mit. Im Zusammenhang mit einer Filmdokumentation wurde sie von Steven Spielberg interviewt. Ihr Motto bleibt ungebrochen: *„Vergeben kann ich, aber niemals vergessen.“*

Als ein Glücksfall ist die Einbindung von Veronika Meyer-Ravenstein in das Projekt zu bezeichnen. Die freie Journalistin übernahm die weitere Recherche, führte zahlreiche Gespräche, wählte aus und brachte das Gesammelte mosaikartig in eine für Leser lesende Form. Im sensiblen Umgang mit ihren Gesprächspartnern und dank ihres unverkennbaren Engagements fand sie den notwendigen Zugang zu den Zeitzeugen. Veronika Meyer-Ravenstein war sich dabei bewusst: *„Erinnerungen sind immer das persönliche Gut von Zeitzeugen. Sie zu teilen, mitzuteilen, bedurfte einer Großzügigkeit, der ich mit Respekt begegne.“*

Diese Großzügigkeit war allerdings auch nicht ohne weiteres zu erwarten. Schließlich bedeutete diese Form der Vergangenheitsbewältigung letztlich auch die Auseinandersetzung mit der politischen Entwicklung im westfälischen Heimatort, der oftmals sehr persönlichen Lebens- und Familiengeschichte bis hin zur eigenen Verstrickung in die Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Familien. Die einzelnen Portraits offenbaren, wie fließend die Grenzen zwischen unheilvoller Ahnung, Wegsehen, Mitläufertum und aktiver Teilnahme an den Verbrechen der Nazizeit sein können.



*Die Aufnahme von 1927 zeigt vier Geschwister der Billerbecker Tierarztfamilie Albersheim, die ab 1933 in unterschiedliche Regionen der Welt emigrierten. Anna Albersheim, verheiratete Uhlmann, ist die Zeitzeugin des Billerbecker Erinnerungsbuches. Sie resümiert: „Es tut gut, dass das Buch über die ehemaligen Billerbecker Juden geschrieben wird. Es gehört zur Geschichte.“*

Doch blieb die Arbeit des Fördervereins nicht auf die Herausgabe des Buches „Zersplitterte Sterne“ beschränkt, wengleich vieles hier seinen Anfang nahm. Mit der Vergangenheit vor Augen die Gegenwart zu gestalten – das allein reicht nicht aus. Der Förderverein dachte im besonderen auch an die Zukunft. In dem vom Verein unterstützten Projekt „Spuren finden: Wer kennt Ruth Eichenwald?“ engagieren sich bis heute Schülerinnen und Schüler der Stadt. Realschule Billerbeck unter Leitung ihres Lehrers Guido Linden für die Erinnerung an das Schicksal der jüdischen Mit-

menschen. Sie befragen weitere Zeitzeugen ihrer Heimatstadt, nehmen per Internet Kontakt zu emigrierten Billerbeckern auf und stöbern in Archiven. So zeichnen sie Detail um Detail das kurze Leben von Ruth Eichenwalds Kindern Rolf und Eva nach, die ebenfalls Opfer des Holocaust wurden.

Fast zeitgleich nahm ein weiteres Projekt des Fördervereins Gestalt an: die „Kapelle der Friedfertigkeit“, eine Umwidmung und Umgestaltung des in Billerbeck bereits seit 1925 bestehenden Ehrenmals für die Kriegesgefallenen. Mit Unterstützung seitens der Bevölkerung gelang es dem Förderverein, das Denkmal zu einem Mahmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft umzugestalten und es durch kontinuierliche Veranstaltungen mit Leben zu erfüllen. Namenstafeln erinnern seitdem auch an das Schicksal der jüdischen Familien in Billerbeck.

*„Heute, am Beginn eines neuen Jahrtausends, tragen wir nicht mehr die Verantwortung für die vergangene Geschichte selbst. Wohl aber ist es unsere Verantwortung, das Gedenken und Erinnern an diese Zeit und ihre Opfer wachzubahalten. Die öffentlichen Auseinandersetzungen zeigen, dass das Thema weiterhin aktuell ist,“* resümiert Wolfgang Suwelack.

Und er sollte Recht behalten – ausgehend von der Buchveröffentlichung wurden neue Kontakte zu weiteren ehemaligen jüdischen Mitbürgern aus Billerbeck geknüpft – und damit neue Türen der Verständigung geöffnet.

## Riepe Tiet

*Fang di düssen Sonnenstraobl!  
Fröhjaohrsstunne glüht.  
Fang di düssen Rausenrück!  
Erste Rause bläht.*

*Fang di düsse riepe Tiet!  
Triensen blaas.  
Rauden Maohn.*

*Fang di lesten Seifensang!  
Summerlüden.  
Häärnerklang,  
Brüemelten in'n Daorn.*

Ottillie Baranowski